

Unveröffentlichtes Manuskript
Birgit Menzel (Mainz/Germersheim)
Vortrag Bochum, 29.10.2001
Russischlehrerkonferenz NRW

Neue Entwicklungen der russischen Printmedien und populären Literatur (1990er Jahre):

Im vorigen Jahr bekam man in Moskau auf die Umfrage, wie es in Russland um das Buch und die Literatur bestellt sei, zwei einander ausschließende Antworten. Die einen sagten:

- die Läden und Tische sind vollgestopft mit Büchern, (alles nur Schund/ Unterhaltungsstoff) aber es gibt keine eigentliche Literatur; die anderen antworteten:
- es gibt so viele interessante neue Bücher, dass man es gar nicht schafft, auch nur einen Bruchteil davon zu lesen.

Die einen sagen also, es gibt nichts (Richtiges) zu lesen, die anderen sagten es gibt zuviel zu lesen.

Auch jenseits der Literatur sind die einst klaren Grenzen zwischen Hohem und Niederm durchlässig geworden: Ganz gleich ob es sich um traditionell populäre Musik wie das Autorenlied („avtorskaja pesnja“) und „castuški“ handelt oder um die neue - russophile Rock-Musik, um die ehemals subkulturelle Praxis und jetzt allgemeine Mode der Tätowierung oder um die öffentliche Darstellung der Sexualität - in der neuen russischen Massenkultur gibt es eine Vielzahl von Praktiken und Spannungen, Altes vermischt sich mit Neuem, Elitäres mit Populärem („massovym“) und Volkstümlichem, Zentrales mit Marginalem, Russisches mit Nicht-Russischem und Westlichem. Die neue Flut von massenhaft aufgelegten Lesestoffen aus Russland und dem Westen beunruhigt oder schockiert nicht nur russische Intellektuelle. Viele Kritiker sprechen von einem endgültigen Verfall der Kultur, von einem neuen Diktat des Massengeschmacks, das das ehemalige Diktat der Zensur abgelöst habe. Alle Produkte der sogenannten „Kulturindustrie“, wie Theodor W. Adorno es einst nannte¹, die nun in Rußland Einzug gehalten haben, werden als gleichartig angesehen, alle als gleichermaßen wertlos, verwerflich und schädlich, alle Produkte der Massenliteratur und -kultur gelten als ein und derselbe „Müll“. Russische Intellektuelle machen sich Sorgen darum, ob Menschen, die den Romanen von Sydney Sheldon und Stephen King ausgesetzt worden sind, noch fähig sein werden, Lev Tolstoj zu lesen und echte Kunst zu würdigen.

Bevor ich Ihnen nun zu erläutern versuche, warum beide Positionen ihr Recht und ihre Logik haben, erscheint es notwendig, etwas über den Kontext literarischer Kommunikation im heutigen Rußland zu sagen – sie wird sonst nicht verständlich.

Ich möchte Ihnen in der nächsten halben/dreiviertelstunde zunächst einige Veränderungen in der kulturellen Öffentlichkeit Russlands im Laufe des letzten Jahrzehnts mit Bezug auf die Medien schildern, dann in einem zweiten Schritt auf Veränderungen im Verlagswesen und auf dem Buchmarkt eingehen und drittens in die vielgelesene (anders gesagt populäre) Literatur geben mit einigen Beispielen, vielleicht auch als Anregung für Ihre Unterrichtspraxis. – all dies sind m.E. Bedingungen für die Produktion und Wirkung von Literatur, ohne deren Kenntnis man die Situation der Literatur, deren Status und etwa die oben gegebenen paradoxen Einschätzungen kaum verstehen kann, w e n n man sich nicht nur für innerliterarische

¹ Theodor W. Adorno/Max Horkheimer: Kulturindustrie. Aufklärung als Massenbetrug, in: Dies.: Dialektik der Aufklärung (1947), Frankfurt 1971; Th. Adorno: Resumé über Kulturindustrie (1967), in: Gesammelte Schriften, Bd. 10.1, Darmstadt 1998, S. 337-345.

Seit Ende der 80er Jahre hat sich auch eine noch weitergehende Diskussion über Kanonisierungsprozesse in der Literatur und Kultur entwickelt. Zum Beispiel Siegfried J. Schmidt/Peter Vorderer: Kanonisierung in Mediengesellschaften, in: A. Poltermann (Hg.): Literaturkanon - Medienereignis - Kultureller Text, Berlin 1995; Aleida /Jan Assmann: Kanon und Zensur. Zur Archäologie der literarischen Kommunikation II, München 1987. Am Beispiel der englischen Literatur: K. R. Lawrence (ed.): Decolonizing Tradition. New Views of Twentieth-Century „British“ Literary Canons, Illinois 1992; am Beispiel der amerikanischen Literatur: H. Hawkins: Classics and Trash. Traditions and Taboos in High Literature and Popular Modern Genres, New York 1990.

Entwicklungen, für einzelne Schriftsteller oder Werke außerhalb ihres gesellschaftlichen Kontextes interessiert.

Zu 1) Veränderungen der kulturellen Öffentlichkeit mit Bezug auf die Medien

Einschnitte gab es 1991, 1994/95 und 1998,

Stichworte Mit dem Ende der Perestrojka und dem Beginn der Kommerzialisierung der Kultur, Ende des Zeitschriftenbooms, Entpolitisierung, Ende des Literaturzentrismus, Umschlagen der überwiegend euphorischen Hoffnungen auf einen demokratischen Neuanfang in Richtung auf eine zivile Gesellschaft mit einer nach Westen hin offenen liberalen autonomen Kultur in apokalyptisches Krisen- und Katastrophenbewußtsein; Seit Mitte der 90er Jahre Renationalisierung mit dem Ruf nach einer autoritären Führung und dem Diskurs eines russischen Sonderweges, Sowjetnostalgie; all dies hat sich seit der Krise von 1998 (Wirtschaftskrise, 2. Cecenienkrieg, Zus. Bruch Mosbank im März dieses Jahres) noch massiv verstärkt.

Bis Ende der 80er Jahre war die kulturelle Öffentlichkeit in Russland relativ **homogen** strukturiert, sie wurde im wesentlichen über die Literatur hergestellt, d.h. u.a. die literarische/kulturelle Intelligenz, die geistige Elite des Landes – in den beiden Metropolen -, war positiv wie negativ an der zentralen Staatsmacht orientiert, war durch den Zugang zu den Quellen der offiziellen wie auch der inoffiziellen Kultur privilegiert (hatte mit ihrem hohen Status durch diesen Zugang auch ein Informationsmonopol, in einer defizitär organisierten Kultur ein wichtiges symbolisches Kapital). Entsprechend gab es immer eine klare scharfe Trennung zwischen der literarischen Intelligenz und der breiten Masse der Leser/Kulturkonsumenten.

Gegen Ende der 90er Jahre hat sich dies in mehrerer Hinsicht drastisch verändert. Die Auflösung des zentralstaatlichen, planwirtschaftlichen komm. Systems hat zum Zerfall der einst homogenen literaturzentrierten Kultur geführt, die aggressive Kommerzialisierung mit teilweise frühkapitalistischen Formen hat zu einem massiven sozialen Abstieg und, noch schlimmer, zu einer Entwertung der Intelligenz, all dessen, was bis dahin – offiziell wie inoffiziell – als Hochkultur kanonisiert war, geführt. Die kulturelle Situation ist **dezentral** und **unübersichtlich** geworden. Beide Eigenschaften sind problematisch, aber nicht nur zwangsläufig und als solche negativ in ihren Auswirkungen. (funktionale Differenzierung und Dezentralisierung mag eher in den Augen vieler russischer Intellektueller für Kulturverfall stehen, Autoritätsverlust und un gelenkter Zugang zu Lesestoffen als eine nicht erstrebenswerte Gefahr). Ich greife zwei m.E. problematische Folgen dieser Entwicklung heraus, die sich heute, bes. in den letzten zwei Jahren, abzeichnen:

1) Was die ehemalige geistig-kulturelle, literarische Elite des Landes als kulturellen Verfall, als politische und symbolische Entwertung der eigenen Rolle, vor allem auch als sozialen Abstieg erlebt, hat Folgen für die gesamte kulturelle Situation: Kultursoziologen sprechen von einer Paralyse und Abwendung eines Großteils der sogenannten schöpferischen Intelligenz – zumindest der älteren und mittleren Generation – von ihrer Rolle und Verantwortung, die dringlichen kulturellen Spannungen und Wertkonflikte kritisch zu bearbeiten. Stattdessen ist eine nivellierende Angleichung an die regressive Nostalgie als Mainstream des Massenbewusstseins zu beobachten. Im Einklang mit diesem fühlt man sich betrogen, von der politischen Führung, aber auch um die Möglichkeit, sein eigenes Leben zu gestalten („Žizn' name prinadležit“), man fühlt sich vom Staat verlassen, (oder auch entlassen), die einstigen Ideale der Perestrojka „Demokratisierung“, „Reformen“ sind desavouiert, verraten, ausgehöhlt, gelten heute als Reiz- und Schimpfworte, und man kämpft nun im Dschungel der Bestsellerproduktion um seine Existenz und einen Platz an der trüben Sonne. Die allgemeine Einstellung reicht von resigniertem Defätismus über nüchternen Pessimismus bis zu zynischer Vermarktungsambition.

2) Die kulturelle Öffentlichkeit stellt sich in Russland heute allein über das Fernsehen her. Internationale Umfragen haben ergeben, dass Russland weltweit an der Spitze des Fernsehkonsums liegt (91% sehen täglich fern, 50% geben an, noch mehr sehen zu wollen; nur 4% lesen täglich Zeitung). Spezifika der russ. TV-Kultur:

- keine Programmvielfalt (nach Gleichschaltung von NTV nur noch ORT und RTR= 2 Hauptprogramme;
- Rituale der Wiederholung, sowohl bei Nachrichten als auch bei beliebtesten Sendungstypen Spielfilme – Krimi, Melodram/Soapopera – und Quizsendungen (Viktoriny) mit noch weit höherem Bildschnittempo als in USA dienen als „Publikumsmassage“, typisch ist die permanente Wiederholung des Bekannten auf niedrigstmöglichem Niveau, die – nach Einschätzung von Soziologen - als Vergewisserung von Stabilität von der Mehrheit gewünscht werde.
- Zitat des Soziologen Boris Dubin: „Das allgemeine Weltbild und Wertesystem, den Reiseführer durch die Kultur liefert heute in Russland allein das Fernsehen. Das Fernsehen schafft erst die Massengesellschaft, die – ansonsten nicht existierende – Gesamtheit, in der inszenierten Realität sind die unüberbrückbaren Unterschiede aufgehoben, nur hier – in der Simulation, im passiven Konsum – erlebt sich die russische Massengesellschaft als Nation, aber eben als Zuschauergesellschaft.“

TABELLE 1 (aus: B. Dubin: Monitoring obščestvennogo mnenija, 1998, No. 4, S. 22-32)

	1985	1990	1994	1998	1998/1990 in %
Anzahl d. Theater	338	382	460	523	137
Besucherzahlen (in Mio.)	72,9	55,6	34,6	27,6	50
Anzahl der Museen	964	1315	1547	1942	148
Besucherzahlen	103,8	144,0	62,5	66,8	46
Anzahl der Kinovorstellungen	84,4	77,2	-	23,8	31
Besucherzahlen	2263,0	1609,0	-	40,0	2
Anzahl Massenbibliotheken (in Tsd.)	62,7	62,6	54,8	52,2	83
Anzahl Leser (in Mio.)	82,1	71,9	59,5	59,3	82
Anzahl verlegter Bücher/Broschüren (in Tsd.)	51,0	41	30	46	112
Allgemeine Auflage (in Mio.)	1725	1553	594	408	26
Anzahl Periodika (ohne Ztg.)	3869	3681	2307	3420	93
Jährliche Auflage (in Mio.)	2726	5010	306	659	13
Anzahl Zeitungen	4567	4808	4526	5436	113
Auflage pro Ztg. (in Mio.)	132	166	86	112	67

Zu 2.) Zur literarischen Kultur/Bedingungen der literarischen Kommunikation: Entwicklungen auf dem Buchmarkt und im Verlagswesen:

Aus dem Gesagten und der Tabelle geht ja bereits hervor, was hier noch einmal vorausgeschickt werden soll, dass insgesamt sowohl die Produktion und der Absatz von Büchern im Vergleich zum Beginn der 90er Jahre drastisch gesunken ist, und zwar sowohl in Bezug auf die Titelvielfalt als auch auf die Auflagenzahl. Einige Zahlen:

Die Anzahl der jährlich neu erscheinenden Titel ist 1998 (46.000) auf der Hälfte des Standes der 60-70er Jahre und, wenn man die Titellanzahl auf 1 Mio. Einwohner umrechnet (300 Titel pro Jahr auf 1 Mio.), auf dem Stand des – analphabetischen – Russland von 1913.² Im Vergleich zwischen 2-5x weniger als andere westeuropäische Industrienationen von Italien bis England.

Die Auflagenhöhe betrug allgemein 1996 25% von der durchschnittlichen in den 60-70er Jahren.

Bei Sachbüchern und Nachschlagewerken allerdings weiterhin 90%. Und hier kommen wir vom allgemeinen Hintergrund zu Differenzierungen, die doch noch einige interessante Details/ Erkenntnisse bringen:

Sehen wir uns die Belletristik – chudlit/masslit – -entwicklung im Zeitraum von 1990-1996 an:

Es gab einen Anstieg von 126-136% , was die Titelvielfalt betrifft,

90% aller erscheinenden belletristischen Bücher gehören zur sogenannten Genre-, -oder Schema- oder eben Massen/Populärliteratur.

Während noch bis 1994 der größte Teil der neu erscheinenden Bücher Neu- und Wiederauflagen bereits früher gedruckter Bücher war (einerseits gehörten sie zum sogenannten gehobenen literarischen Erbe, andererseits zum Standardkanon der Klassiker), sind 1996 96% aller Neuerscheinungen tatsächlich neue Titel.

Mehr als ein Drittel aller neu erscheinenden belletristischen Titel (36%) sind ausländische Titel, nach der Auflage sind es fast die Hälfte (47%). Zu Beginn der 90er Jahre war etwa jedes 5. Buch ein ausländisches, heute ist es jedes 3. Die meisten werden aus dem englischen übersetzt, danach folgen in der Reihenfolge das Französische und das Deutsche.

(Zum Vergleich: 1960 erschienen in der RSFSR 651 ausländische Titel Belletristik (staatlich restringierte, strategisch defizitäre aber begrenzte Öffnung zum Westen in der Tauwetterperiode), 1970 nur 306! (restaurative isolationistische Phase der Kulturpolitik), in den späten 90ern sind es einige Tausend pro Jahr).

Titel der russischen vorrevolutionären Klassik bilden nur 12% aller heute neu erscheinenden Bücher, nach der Auflage sind es nur 6 %. In den vergangenen Jahren werden diese Ausgaben allerdings wieder vermehrt gekauft, was nicht heißt, dass sie auch gelesen werden, sondern sie werden meist angeschafft als Bestand im Haus, rangieren symbolisch als „ewige“ kulturelle Werte im Sinne eines Bekenntnisses zur nationalen Tradition. (Beispiel: in den Rang des klassischen Dichters des 20. Jhts. Ist inzwischen auch Joseph Brodsky aufgerückt, Gesamtausgaben angeschafft, außerordentlich schwierige Lyrik Kauf nicht Lesen, Wertekanon der nationalen Kultur).

Verlagswesen: nach wie vor eines der Hauptprobleme: Wie kommt das Buch zum Leser?

Das Verlagswesen ist heute etwa innerhalb von 10 Jahren nahezu zur Hälfte privatisiert, gleichzeitig mit starker Tendenz zur Monopolisierung, besonders seit 1998. Mitte der 90er Jahre gab es eine hoffnungsvolle ständig wachsende Anzahl von privaten Verlagen aller Größenordnungen (landesweit ca. 2000), seit der katastrophalen Krise von 1998 gibt es quasi landesweit drei private Großverlage: EKSMO, TERRA, DROFA (gleich danach AST, PROSVEŠCENIE).

Auflagenstärkste Bereiche:

1.) Kinderliteratur

² B. Dubin: citat' necego, Itogi, und : Kul'turnaja reprodukcija, Monitoring.

- 2.) Lehrbücher
- 3.) Krimis
- 4.) Phantastik
- 5.) Liebesromane

Nur 1% aller Periodika (nach Auflage, nach Titeln 6 %) sind literarische, 25% aller Periodika sind Massenauflegenstarke, in der Regel mit TV-Programmen verbunden.

Durchschnittsauflagen neu erscheinender populärer Bücher – z.B. Krimis – sind heute 15.000-20.000 (Vergleich 60-70er Jahre Startauflage 200.000-300.000 (Belov, Astaf'ev, Bondarev), in Makulatur-Masslit. Zwischen 1-3 Mio.- V. Rasputin, A. Ivanov, A. Dumas); von daher ist die Produktion und in den letzten Jahren geradezu die Jagd auf bestsellerverdächtige Autoren so bedeutend geworden: erst Wiederauflagen (ab 300.000) machen Autor und Titel (Serienproduktion; multimediale Verarbeitung) für Verlag interessant. (Von einem mehrfach wiederaufgelegten Buch pro Jahr kann ein Autor heute leben) Durchschnittsauflage eines nichtbelletristischen Buches der Humanitaria (nicht Sachbücher und Nachschlagewerke, Lehrbücher etc.) ist 1500-5000. Ähnlich wie literarische Periodika der SU –Zeit (dicke Zeitschriften) heute angekommen sind.

Einige mittlere und kleinere Verlage sind, tw. unter dem Druck der aggressiven marktbeherrschenden Giganten, tw. aus eigenen aufklärerischen Erwägungen, zu interessanten Eigeninitiativen gekommen, die fehlenden Instanzen der Vermittlung selbst zu füllen. Sie werben z..B. (der SPb Verlag Azbuka) weder in den für Durchschnittsbürger unerschwinglichen und auch als unseriös geltenden Hochglanzmagazinen noch in den traditionellen, kaum mehr breit rezipierten ex-sowjetischen Literaturzeitschriften, sondern in den auflagenstärksten TV-Zeitungen für „gute“ Titel, verpackt in Quizpreisausschreiben zu russischem historischen Bildungswissen, sie verlosen Bücher aller Anspruchsebenen und Genres, für die sie um eine breite Resonanz werben, weil sie eine gewissen literarische Qualität haben.

Schlussfolgerungen:

Warum haben beide Befragten der eingangs zitierten Umfrage recht?

- Aus der Sicht eines russischen Intelligenz, für den nur Hochliteratur die Bezeichnung Literatur verdient und alles andere jetzt verfügbare gleichermaßen pauschal wertloser, verderblicher Schrott und Verfallsprodukt ist, mag es derzeit tatsächlich keine „Ewigkeit“ beanspruchende Literatur/Kunst geben. Gleichzeitig steht dem eine Fülle und ungeheure Vielfalt an neuen in- und ausländischen Titeln philologischer, philosophischer, belletristischer Literatur in geringen, tw. winzigen Auflagen gegenüber in einer Zeit, da der durchschnittliche russische Intelligenz – nach soziologischen Umfragen – von der früher am meisten lesenden zu der heute am wenigsten lesenden Schicht geworden ist! (zwischen 1994-1997 geben insgesamt die Befragten aller Bevölkerungsschichten an, 1,5x weniger zu lesen als früher, in der Gruppe der 30-40jährigen städtischen Intelligenz sind es 2,7x weniger!) D. h. nicht nur der Stoff, auch die Zeit, der Preis, der Zugang sind zum Problem geworden.

- Es gibt sehr wohl eine Differenzierung der Leserschichten, ein außerordentlich breites vielfältiges Angebot an eigener und übersetzter Literatur (bes. im Bereich der Philologien, und Geisteswissenschaften ist das Spektrum der übersetzten Literatur beeindruckend!), aber sowohl die niedrigen Auflagen als auch die Probleme der Distribution – Vermittlung über Literaturkritik, Vermarktung, Preispolitik, Medienkonkurrenz (Videoanlagen zwischen 1990 und 1998 von 4% der erwachsenen Bevölkerung über 1995 14% zu 1998 30-31%), Stadt-Land – stellen eine dauernde Bedrohung des sich neu entfaltenden nichtstaatlich organisierten Buchmarkts und der sich wandelnden Lesekultur heraus.

- Der Nachholbedarf an internationaler Literatur aller Anspruchsebenen aus dem Westen ist in den 90er Jahren dominierend und hat die Flut von Publikationen aus dem eigenen

zurückgehaltenen Erbe nahezu abgelöst. (Einschätzung sollte vorsichtig sein: Übergangserscheinung...? Gegenge wicht zur Selbstfixierung?)

- Die Literaturkritik, zu Sowjetzeiten eine machtgestützte, fest institutionalisierte, von der Intelligenz tw. gefürchtete, in jedem Fall zentrale Instanz des literarischen Lebens, ist heute nahezu vollkommen bedeutungslos geworden – und das reißt eine riesige Lücke in der orientierungslosen, unübersichtlichen Landschaft, es fehlen die vermittelnden Instanzen zwischen Schriftstellern, Verlegern und Lesern, es fehlt die Vorauswahl, kompetente Einschätzung und Beurteilung, eine meinungs- und geschmacksbildende professionelle Kritik.

Prestigeverfall, Selbstfixierung, Entwertung der literarischen Periodika, dicke Zeitschriften als Institution (ungeheuer wichtige Rolle – Platz jetzt verwaist); Versuch, über System von Literaturpreisen neue Klassifizierung und Stratifikation von Literatur zu etablieren, steckt zwischen alten Hierarchien und neuen polarisierenden Kleingruppenkämpfen mit Blick auf Westreputationen. Alle gleichermaßen marginal gegenüber den massenauftragstarken Kollegen.

Grigorij Cchartivili alias B. Akunin, als Shooting Star und ex-marginalisierter Intelligenz einer der erfolgreichsten der neuen Unterhaltungsliteratur sagte (Znamja 8/2000, 189-90) kürzlich in einer Diskussion über „Kultur und Markt“:

„Als Literat hat man heute in Russland drei Möglichkeiten: erstens man wechselt den Beruf, geht zum Fernsehen, wird Deputat, Sänger oder Schauspieler. Zweitens: die schwierigste, aber ehrenvollste Variante: man „Bud’te car’em i živite odin“, d.h. bleib Deinen künstlerischen Ansprüchen treu, verzichte darauf gedruckt und gelesen zu werden und ringe mit dem täglichen Überleben; drittens: wähle die Übergangsvariante und teile das Werk in ein professionell gut gemachtes, leserfreundliches, gut verkäufliches Handwerk – populärer Genreliteratur – zum Geldverdienen, nimm den Leser ernst und spiele mit seinen Regeln: gib ihm einen guten Krimi, wenn er einen Krimi will und einen guten historischen oder Liebesroman, wenn er diesen sucht; und in ein Deinen künstlerischen Ansprüchen folgendes, aber einstweilen ungedrucktes, ungelesenes Werk.“

Zu 3.) Entwicklungen im Bereich der populären Literatur:
 Welche Bücher lesen Sie am liebsten (Umfrage VCIOM):

	1994 Mai 2975 Ps.	1997 Mai 2401 Ps.	2000 Mai 2407 Ps.
Keine Bücher	23	35	34
Krimis	26	32	29
Liebesromane	23	27	24
Historische Romane, Bücher über Ge- schichte	23	24	24
Phantastik	11	15	15

Ausgangspunkt: unvoreingenommener Blick auf die 90% Mass.lit., Beobachtung, dass im Bereich der Literatur eine scharfe Polarisierung zu beobachten ist: winzige avantgardistische Elite, die hauptsächlich im Ausland gelesen wird (Konzeptualisten), riesiges Massiv sogenannter Masslit., von der man kaum etwas Genaueres weiß (allgemeine pauschale Verachtung in Ost und West), und in der Mitte kaum etwas. (sicher: Autoren wie Petruševskaja, Makanin, Bitov, Ulickaja, Popov, P'ecuch usw. – ältere schreiben kaum mehr, die „Vlastiteli dum“ der Dorfliteratur oder Wortführer der Perestrojka Rasputin, Ajtmatov, Astaf'ev, Solouchin, Ducev, Iskander, Pristavkin, Okudžava schweigen oder sind tot).

Mein Zugang ist nun, nicht die literarische postmoderne Avantgarde genauer zu untersuchen, sondern das Mass.lit.massiv, u.a. auf folgende Fragen hin:

- Entstehung einer Unterhaltungsliteratur mittlerer Anspruchsebene?
- Angleichung der Muster von Ost und West oder spezifisch russische populäre Literatur?
- Verhältnis von sowjetischer und postsowjetischer populärer Literatur, ideologische und sonstige Funktionen, Rolle der Vergangenheit, bewusstseinsbildende Wertorientierungen, inwieweit spiegeln sie Wünsche, Bedürfnisse, Interessen breiter Leserschichten, inwieweit Marktmechanismen verpflichtet.
- Meine Prämissen: Populäre Literatur immer ein Feld widersprüchlicher, widerstreitender Kräfte und Interessen: immer von Auseinandersetzungen Wünschen, Interessen, Ideologien der Mehrheit – zwischen Utopie und Alltag - und Herrschafts- und Kontrollinteressen verschiedener Gruppen/Schichten – kommerzielle Verwertungsinteressen, didaktische Erziehungsinteressen der Intelligenz, politische Instrumentalisierung für staatliche Kulturpolitik etc.;
- Dieser widersprüchliche Zusammenhang lässt sich am Westen beobachten, mit Einschränkungen jetzt auf Russland übertragen. Neuere Entwicklung der Grenzauflösung zwischen Hohem und Niedrigem macht die Sache noch komplizierter. Unterschied zu Rußland: in westlichen Industrienationen mit entwickelter funktionaler Ausdifferenzierung der Bereiche Kultur, Wissenschaft, Publizistik, Politik, Wirtschaft gibt es z.B. im Bereich der Literatur klare Sparten mit funktional nebeneinander existierender Literatur, grob drei Ebenen der Hierarchie: hohe Kunstliteratur, mittlere Unterhaltungsliteratur, triviale Masseliteratur – dies in Russland noch nicht neu ausgehandelt, ausdifferenziert, vor dem Hintergrund der sowjetischen Kultur/Literatur anders gelagert; dennoch Grenzen verwischen sich – Autorität gefragt, zugleich zerfällt, verschiedener Art.
- Ein Wort zur historischen Spezifik der sogenannten Masslit. in Russland:
- Einer der Gründe für das paradoxe Verhältnis zwischen „hoher“ und „niederer“ Literatur, worin sie sich von westlichen kulturellen Kontexten unterschied, ist wohl darin zu sehen, daß die Dichotomie zwischen hoher und niederer Literatur, zwischen elitärer

und Volksliteratur nach der Revolution von 1917 offiziell abgeschafft worden war. Viele Bücher frühsowjetischer Massenkultur, die eine neue populäre Literatur begründen sollten, waren jedoch Produkte von Angehörigen der literarischen Intelligenz für das Volk, die von den breiten Leserschichten nicht angenommen wurden. Seit den frühen 30er Jahren mußte jeder sowjetische Autor, wenn er publiziert werden wollte, seine Werke als „volkstümlich/ narodnyj“ im Sinne von „allgemein zugänglich“ und „massenverständlich“ legitimieren, in Bezug auf die Themen wie auch auf die Darstellungsweisen und den ideologischen Gehalt. Während der Stalinzeit mußten die Schriftsteller sogar öffentlich Rechenschaft ablegen über ihre Erfolge, ihre laufende Arbeit und über zukünftige Pläne. Trotz der propagierten Abschaffung der Kluft zwischen hoher und niederer Literatur blieb die Dichotomie aber immer weiter bestehen, und auf jeder der verschiedenen Ebenen der Hierarchie gab es eigene Favoriten, bildete sich ein eigener Kanon.

- es gab in der SU sowohl offizielle als auch inoffizielle Massenkultur; nicht alle in hohen Auflagen gedruckte Literatur war auch tatsächlich populär, und umgekehrt war nicht nur die defizitäre, sondern auch hochoffiziell geförderte Literatur, einschließlich der sogenannten „Sekretärliteratur“, populär; besonders die in der restaurativen Phase entstandene chauvinistisch-russophile Literatur z.B. Beispiele: Strugackijs, Belov, Ivanov, Rasputin, Pikul’.
- Unterhaltung nur insoweit ideologisch sanktioniert und immer von didaktischer Intention torpediert. Von da aus hat die Publikation während der Perestrojka z.B. eines Romans wie Tolkiens „Herr der Ringe“, amerikanische Kriminalliteratur (i.U. zur englischen vorher nicht offiziell verbreitet), populärphantastische Romane der sogenannten amerikanischen New Wave, von Anthony Burgess bis zu Jack Kerouac und Carlos Castaneda, aber auch das Gesamtwerk der Strugackijs nach dem Abbau der Zensur einen anderen Stellenwert, Reiz und Status bei den russischen Lesern.
- Vorab schließlich noch die Bemerkung, dass die Popularität von Lesestoffen in Russland heute sich sehr deutlich nach Alter, Geschlecht und den Parametern Stadt-Land differenziert. Im weiteren Beispiele aus einzelnen Genres:

3a) Kriminalliteratur:

Beliebtestes, meistgelesenes Genre. Neue russische eigene Literatur mit Bestsellern. Besonderheit: Klar getrennt Krimis für Männer (boeviki) und – ganz neu in Russland – Frauenkrimi.

Aleksandra Marinina nimmt darin eine Sonderstellung ein, da sie seit 1993 mit über 25 Romanen eine Auflage von über 10 Mio. erreicht und damit alle anderen Erfolgsautoren überboten hat. Ihre Romane gehören zweifellos zu einer neuen populären, d.h. schichtenübergreifenden Unterhaltungsliteratur, was in einer Situation, in der vier von fünf neuproduzierten Büchern ausländische Titel sind, besondere Aufmerksamkeit verdient.

In den Romanen Marininas tritt mit der Kriminalkommissarin Anastasja Kamenskaja zum ersten Mal im russischen Krimi eine weibliche Detektivin auf, eine unerschrocken handelnde emanzipierte Frau, die komplizierte, oftmals brutale Mordfälle durch analytisch-intellektuelles Kalkül und zugleich intuitiv-emotionale Recherche löst. Wenn auch in der dargestellten Wirklichkeit mit ihren PCs, Boutiquen und Cafés, mit westlichen Auto-, Zigaretten- und Alkoholmarken nichts mehr von der Welt vor der Perestrojka übriggeblieben zu sein scheint, liegen die Ursachen der Verbrechen oft in der sowjetischen Vergangenheit. Korruption innerhalb der Miliz und eine Reihe von sozialen Problemen kommen zur Sprache. Im Gegensatz zu den Romanen des sozialistischen Realismus sind Marininas Romane nicht mehr explizit ideologisch und didaktisch. Während Pavel Korcagin die bedingungslose Unterordnung unter das Diktat des Kollektivs und die Aufopferung des eigenen Lebens für die ferne Zukunft vorführt, zeigt Anastasja Kamenskaja, wie pragmatisches, persönlich verantwortliches und Wirklichkeit veränderndes Handeln im Hier und Jetzt möglich ist.

Marininas Romane sind mit ihren der harten Wirklichkeit entnommenen Sujets auch neu im Vergleich zu den sowjetischen Krimis, von denen eine Kritikerin Anfang der 70er Jahre schrieb, daß es ihnen an Spannung fehle, sie seien zu idyllisch und ihre Helden wirkten eher wie Beichtväter in einer mit Leichen belebten Pastorale als tatsächliche Detektive.

Dennoch bleiben manche Grundmuster des sowjetischen Krimi-Genres weiter erhalten. So zeigt sich in ausgedehnten Abschweifungen, Erläuterungen über moralische Grundfragen und Geschlechterrollen bis hin zu alltagspraktischen Lebenshilfen und Stilberatungen nach wie vor ein aufklärerischer Anspruch. Auch ist die Kamenskaja keine Privatdetektivin, die allein sich selbst und ihren Auftraggebern gegenüber rechenschaftspflichtig ist, sondern Milizangestellte, das heißt grundsätzlich loyale Vertreterin einer staatlichen Organisation, die immer von einem väterlichen Vorgesetzten begleitet wird. Die Sprache dieser Romane ist meist wenig differenziert, stilistisch neutral und kommt mit einem relativ geringen Wortschatz aus.

Aleksandra Marininas Romane gehören zu einem bestimmten Typus des Detektivromans, der besonders von weiblichen Autorinnen vertreten wird. Sie sind erheblich anders als der zweite vielgelesene Krimi-Typus, der Thriller oder „Boevik“, zu dessen bekanntesten Autoren Viktor Docenko und Daniil Koreckij, aber auch ex-sowjetische Erfolgsautoren wie Nikolaj Leonov gehören. In den meisten Thrillern kämpfen einsame Super-Helden gegen die allmächtige Mafia oder verteidigen ihr Land gegen ausländische Syndikate. Sie selbst sind in der Regel ehemalige Lagerhäftlinge, Afghanistan-oder Cecenien-Kämpfer, d.h. sie stammen aus sozial geächteten, einst tabuisierten Schichten, sind Außenseiter der Gesellschaft, und kennen das kriminelle Milieu von innen. Sie sind gestählt durch Kampf und Todesnähe, was ihnen das Recht auf eine eigene Moral jenseits der formalen Gesetze gibt. In den boevik-Romanen werden Gewalt, männliche Stärke und Überlegenheit als einzige Konfliktlösungsstrategien angeboten. Seit 1998 ist ein Autor schlagartig berühmt geworden mit dem Genre „parodistischer oder auch historischer Krimi“, der alle Eigenschaften hat, ein über die Schichten hinweg populärer Unterhaltungsschriftsteller – „svetskij pisatel“ – zu werden, der im besten Sinne Belletristik schreibt:

B. Akunin (jap. Für „böser, listiger Mensch“) alias Grigorij Cchartišvili, geb. 1956, von seiner Ausbildung her Japanologe (Hg. Einer 20bd. Anthologie jap. Lit.), aber bis 2000 stellvertr. Chefredakteur der sehr angesehenen Zs. „Inostrannaja literatura“. Zyklus – Projekt –

Priklucenija Erasta Fandorina, Polit. Krimi, Spionageroman, Killerkrimi, hermetischer Krimi, konspirologischer Krimi
 Priključenija Sestry Pelagej,
 Priključenija magistra.

Cajka, Skazki dlja idiotov. Hg. Der Serie westlicher Krimis „Lekarstvo ot skuki“.

Nominiert 2000 für Booker-Preis, aber nicht auf die shortlist, dafür Antibooker. Schriftsteller des Jahres 2000. Übersetzt inzwischen ins Ital., Franz., Japan, und jüngst ins Dt.³

3b) Phantastik:

Hauptlesestoff der Jugendlichen, 70% männliche Leser. Hauptthemen alternative Geschichte, Verlust des Imperiums und dessen Folgen.

Naucnaja fantastika – führend Strugackijs – jetzt hptsl. Fantasy. Von sowjetischer Linie geerbt Hauptgewicht auf sozialen-ethischen statt technologischen Problemen. Aber entscheidend der Wandel vom rational bestimmten humanistisch/antihumanistischen Weltbild zum magischen, vormodernen, nichtzivilisatorischen.

Entscheidende Anstöße Tolkien und einige westliche Übersetzungen (Tolkinisten). Neue 4. Gen. Von vor allem SPb Autoren der Phantastik: A. Lazarcuk, M. Uspenskij, V. Rybakov, M. Semenova: Volkodav: Slavjanskaja fentezi. Ju. Nikitin: chauvinistische Phantastik aus sowjetischer neoslavophiler restaurativer Prosa hervorgegangen. Imperiale Thematik, manches parodistisch.

3c) Liebesroman:

neues Genre, bisher fast nur importiert, westliche Trivialliteratur, stark an TV und Film-Melodramen angelehnt.

Kompensatorisch-unterhaltend, auch tw. nah am Alltag, heroisches Element, Identifikation, Erfüllung der Wünsche nach geordneter Welt. Normkonflikte (Glücksanspruch- Verzicht; Loyalität- Pflicht-Neigung; auf lösbarer Ebene.

Tw. Spiel mit Genres, parodistische spielerische Elemente. Nicht Sprache, sondern Geschichten, Anspielungen, Sjuets entscheidend.

3d) historischer Roman:

Literatur:

B. Dubin: Vožd' i sluga, izmennik i žertva: ritorika predannosti v sovetskom i postsovetskom istoriceskom romane, Ms.

N. Aleksandrov: Kniga i krizis, in: Itogi 39, 6.10.1998.

B. Dubin: Vojna, vlast' i novye funkcionery. Rol' mass-media v sovremennoj Rossii, Vortrag Gernersheim Juni 2001.

B. Dubin: Kul'turnaja reprodukcija i kul'turnaja dinamika v Rossii v 90ch godach, in: Monitorino obščestvennogo mnenija, 1998, No. 4, S. 22-32. Forts. Ms.

H. Trepper: Postsowjetischer Umbau. Erste Etappe. Kultur in der Mitte der 90er Jahre, in: Kultur und Krise. Russland 1987-1997, hg. E. Cheauré, Berlin 1997.

B. Dubin : Citat' necego, Itogi 6.10.1998, No. 39, S. 52ff.

V. Berezin: Vvedenie v lavburger, Lit. gaz. 31.1.1996.

Ders.: Paradoks tolstjakov ili 10 martovskich tezisov o masse i vese, in: Ng ex libris 4.3.1999, S. 3.

³ Interview mit I. Zacharov: Ogonek 45, Dez. 2000. „Kul'tura i rynek“ in: Znamja 6/2000.

Diskussion Genom celoveka, in: Znamja 10/2000,

Vladimir Novikov: Bednyj eros. Nepod'emnaja tema sovremennoj slovesnosti, in: Nm 11 /1998.

Helena Gosילו: Bick-buck books. Pulp-fiction in Post-Soviet Russia, Harriman Review 12/2-3, Winter 1999-2000.

Diskussion Sovremennaja literature: Noev kovceg? Znamja 1 (1999), 191-215.

Ol'ga Slavnikova: Supergeroi našego vremeni, Znamja 1998/12.

Aleksandr Archangel'skij: Social'nyj diajnoz: korotkaja pamjat', Nm 5/1999.

Ders.: Kryša dlja elity, Nm 1/1999.

Sergej Zenkin: Drugaja filologija dlja drugoj literatury, Znamja 7/1997.